

Franz Kieß

regulirten ehml. Chorherrn zu Rotenbuch

Verfuch

über die ursprünglichen Sitze

der

Ambronnen.



Von der Churfürstlichen Akademie der Wissenschaften in Druck
gegeben.

München 1804.

Im akademischen Verlage.



Ch. Wink, del.

Stöckler sc. 1779.

Unter den Schriftstellern des Alterthums sind nicht nur sehr wenige, die von dem Zustande, von den Sitten und den verschiedenen Völkerschaften der alten Deutschen einige Meldung thun, sondern auch die Berichte, die sie uns ertheilen, sind äußerst unrichtig, und mangelhaft. Tacitus war der erste, der es sich angelegen seyn ließ, von den Deutschen etwas mit Vorsatz zu schreiben. Da dieses aber erst nach dem Tod des Nerva, das ist, um das Jahr Christi 97 geschah, und die Deutschen doch schon 385 Jahr vor Christi Geburt durch die Eroberung Roms sich in der Geschichte berühmt gemacht hatten: so verstrich ein Zeitraum von 482 Jahren, bis die Deutschen einmal einer besondern Abhandlung gewürdiget wurden. Auch kommen sie meistens nur unter dem Namen der Gallier und Celten, nicht auch unter dem Namen der Scythen und Sarmater vor.

Aus diesem Stillschweigen der alten Schriftsteller wollen viele den Schluß ziehen, daß unser Deutschland sehr wenig bewohnt gewesen, und daß es, so wie es keine Städte, also auch keine Leute im Lande ge-

gegeben habe. Daß aber unser deutsches Vaterland nicht so ganz öde, und ohne Bewohner gewesen sey, bezeugte einer der ältesten griechischen Schriftsteller *) Herodotus L. II. in Eutrp. Ister namque fluens ex Celtis atque Urbe Pyrene profluens, (Celtae autem sunt extra Cippos Herculis, Cynesiis finitimi, omnium in Europa ad occasum habitantium ultimi) mediam Europam scindit, totamque permenfus, quam Istriani Milesiorum coloni incolunt, mari Euxino finitur: et Ister (*fluit enim per terram habitatam*) inter primos cognoscitur. Hier sieht man deutlich, daß es auf den beyderseitigen Ufern des Isters, oder der Donau viele Bewohner gegeben habe, die Herodotus Istrianer und Pflanzvölker der Milesier nennt.

Wenn man überdieß noch betrachtet, was Diodorus Siculus Lib. V. de Galat. c. 9. unter dem Namen der Galater von den Deutschen erzählt: Ex quo omnis ea regio Galatia dicta est; *haec a pluribus*

*) Herodotus lebte ungefähr im 4ten Jahrhunderte Urbis conditae. Joachimus Camerarius in Proem. ad Herodot. schreibt also: Plinius, ubi de Ebena differit, Herodotum scribit Thuriis condidisse historiam anno ab V. C. trecentesimo decimo. Quod et ipsum cum numero LXXXVII. Olympiados consentit, quo aliqui Herodotum floruisse tradidere, das ist, vor Christi Geburt ao. 440.

ribus nationibus incolitur, quae invicem Gentium numero differunt; nam quae major habetur inter eas, ducenta virorum millia efficit, quae minor, quinquaginta. Und da auch Caesar von den Suevis sagt,) die aus 100 Pagis bestanden, wovon jährlich aus jedem derselben 1000 Mann ausgehoben werden, die zu Felde ziehen mußten, so läßt sich schließen, daß unser Vaterland ehemals mehr bevölkert gewesen, als man sich's überhaupt vorzustellen pflegt.*

Diese so zahlreiche deutsche Nation theilte sich in verschiedene Völker ab, die alle ihre besondere Namen hatten, entweder von Bergen, oder Flüssen, oder von ihren Anführern. Unter diesen Völkern giebt es viele, deren ursprüngliche Sitze entweder unbekannt sind, oder die ohne Anstand unter die Gallier, das ist, unter die Bewohner des heutigen Frankreichs gerechnet werden. Dadurch geschieht es, daß unserm deutschen Vaterlande der gerechte Ruhm entzogen wird, den sich unsere deutsche

Vor

*) J. Caesar de Bell. gall. l. 4. c. 1. Suevorum gens est longe maxima; hi centum pagos habere dicuntur, ex quibus quot annis singula millia armorum bellandi causa suis ex finibus educunt; reliqui, qui domi manserint, se atque illos alunt. Hi rursus invicem anno post in armis sunt, illi domi remanent.

Vordältern erworben haben. Dieses rügte mit vie-
 lem Eifer schon Irenicus Germ. exeg. L. I. C. 11.
 Nostri fundi extrema illa fuit Calamitas et exitialis
 (virtutis ac famae nominis Germani fluctus Lerna et
 Apolia exstitit. Germaniae quoque oblivionis caus-
 sa prima, dum a Germanis antiquitus quidquid vir-
 tutis et honesti gestum erat, id vel Celtis, id est
 Gallis, Belgis, Sarmatis vel Scythis aliquando, non
 Germanis adscribebatur. Unde accidit, quod spec-
 tata Germanorum virtus succubuit, et in Gallis flo-
 ruit: maxima illa nomini Germano detractio fuit.
 Dieses veranlaßte mehrere Gelehrte, z. B. den Con-
 rad Celtes, Peutingen, Jac. Wimpelingius u. a. m.
 die Ehre von Deutschland wider die Kaperenen
 ausländischer Geschichtschreiber zu retten, und die
 ursprünglichen Sitze altdeutscher Völker in ihrem
 wahren Vaterlande aufzusuchen.

Unter die alten deutschen Völkern, deren Sitze
 man bisher nicht anzugeben mußte, gehören die
 Ambrones, die sich durch ihre heldenmäßige Tapfer-
 keit und gänzliche Niederlage vor andern auszeich-
 neten. Diese tapfere Bundsgenossen der Cimbrer,
 Tiguriner, und anderer Teutonen, die sich mit ei-
 nem beispiellosen Muth im Kriege gänzlich auf-
 opferten, hielt man immer für Gallier, und wies
 ihnen ihre ursprünglichen Sitze im heutigen Frank-
 reich,

reich, oder höchstens in Helvetien an; allein, wenn sie gleich nicht mit Unrecht Gallier hießen, indem ich nicht läugnen kann, daß sie unter jene Völker gehörten, die man Gallier nannte: so folgt doch keineswegs daraus, daß sie auch Bewohner jenes Landes gewesen seyen, das man jetzt Gallien heißt.

Zwar, ob es gleich scheint, daß der gelehrten Welt wenig daran gelegen sey, ob die Ambronen in Deutschland oder in Gallien zu Hause waren, so mag es doch unserm Vaterlande nicht gleichgültig seyn, von einem Volk abzustammen, das Rom, die Beherrscher der Welt, zittern machte. Hätten die Ambronen, Zimbrer, und die übrigen Verbündeten, so viele Kriegs- und Staatskunde gehabt, als die Römer, so wäre Rom nicht mehr. Ein solches Volk verdient allerdings der Vergessenheit entrissen, und jenem Lande, woher es seinen Ursprung hat, zugeeignet zu werden. Um mit Ordnung zu Werke zu gehen, beweise ich, daß die Ambronen

a) keine Gallier, Bewohner des jetzigen Galliens,

b) keine Helvetier, sondern

c) Deutsche, das ist, Bewohner des heutigen Deutschlands seyen, die wahrscheinlich ihren ursprünglichen Sitz

d) im

d) im alten Bindelizien, im heutigen Batern an dem Flusse Amber hatten.

§. I.

Es ist sonderbar, daß die Griechen und Römer, die wir doch unsere Väter in den Wissenschaften nennen, sogar unerfahren in der Geographie, oder den Kenntnissen der ihnen gleichzeitigen Weltbewohner waren. Herodotus, der älteste Geschichtschreiber, beschrieb zwar die Donau, ihren Lauf und ihre Größe, aber von Deutschland that er mit keiner Sylbe eine Meldung; daß man fast vermuthen könnte, wie Irenicus Germ. Exeg. L. I. c. 2. sagt hunc Diodoro Siculo, Trogo et Justino haereditario jure reliquisse, si aliarum Gentium meminerint, Germaniae supersedeant.

Plinius gestehet freymüthig, daß den Römern sowohl, als den Griechen Deutschland größtentheils unbekannt war. *Toto autem hoc mari, sagt er hist. nat. L. IV. c. 28, ad Scaldinum usque fluvium Germaniae accolunt gentes haud explicabili mensura, tam immodica prodentium discordia est. Graeci et quidam nostri vicies quinquies centena millia passuum Oram Germaniae tradiderunt. Agrippa cum Rhaetia et Norico longitudinem 696 millia passuum, latitudinem 148 millia passuum, Rhaetiae prope unius*

unius majore latitudine sane circa excessum ejus subactae. *Nam Germania multis postea Annis, nec tota, percognita est.* — Eben dieses bekennet Strabo. Deutschland ist erst durch Julius Caesar und Drusus bekannt geworden, da jener über den Rhein gieng, und die jenseits der Donau gelegenen deutschen Völker bestrugte, dieser aber ober der Donau die Rhätier und Bindelizier bezwang.

Ich will aber dadurch nicht sagen, daß die Griechen und Römer deßhalb glaubten, es habe in dem, jenseits der Alpen gelegenen, Lande gar keine Bewohner gegeben, sondern nur, daß sie von denselben keine Namen kannten, und sie nicht anders als Celten, Cimbern und Gallier zu nennen wußten. Die älteste Benennung unter diesen ist der Name der Celten, den Herodotus L. IV. anführt, da er sagt, daß die Donau bey den Celten entspringe: *Omniem Europam lster emetitur (sumpto ex Celtis initio, qui omnium in Europa ad solis occasum extremi sunt post cynetas) totamque per mensus Europam ex transverso ingreditur Scythiam.* Daraus sehen wir, daß man zu des Herodotus Zeiten Deutschland mit keinem andern Namen zu belegen wußte, als allgemein mit Europa, jene Gegend aber, wo die Donau entspringt, das Land der Celten nannte. Auch diese waren nicht eben allein

an

an diesem Orte, sondern sie erstreckten sich nach dem Bericht ebendesselben Schriftstellers bis an die Säulen Herkulis, daß also alle Völker in Deutschland, Gallien, Hispanien ic. vom Ausflusse der Donau ins schwarze Meer bis Cadix unter dem Namen Celten begriffen sind. Mehr gegen Niedergang aber wohnten noch hinter den Celten die Eyneten.

Bei den jüngern Griechen verliert sich ein wenig der Name Celten, und kömmt dafür der Name Galater an dessen Stelle; wenn sie aber die Deutschen von den Galliern unterscheiden wollen, so bedienen sie sich noch des Namens Celten, und benennen damit die Deutsche, die Gallier aber mit dem Namen Galater. Ueberhaupt aber hieß bei ihnen ganz Gallien und Deutschland Galatien, wie bei Diodorus Siculus edit. Wesseling. de ao. 1746 Amstelod. cap. V. n. 24. zu lesen ist: Galates (filius Herculis) Vir factus cum paternum regnum suscepisset, plures oras sibi subdidit propinquas, praeclaris rebus bello gestis, cum ejus gloria efferretur, Subditos omnes a suo nomine appellavit Galatas: ex quo omnis ea regio Galatia dicta est. Haec a pluribus nationibus incolitur, quae invicem Gentium numero differunt. Harum gens una erga Romanos usque ad hanc aetatem affinitatem amicitiamque servat; ea vero regio (Deutschland) quae ad arctum

lita

sita est, regio frigida, hyemis tempore nivibus op-
pleta. Diese Stelle beweiset deutlich, daß Diodor
unter Galatia nicht nur Frankreich, sondern auch ganz
Deutschland begreife. Noch deutlicher: *Magni fluvii
per Galatiam vario cursu fluunt. Eridanus in nostrum
mare: qui vero tantum in Oceanum fluunt, magni
habentur Rhenus et Danubius. Rhenum diebus nostris
C. Caesar pontibus miro modo junxit, pedestribus
copiis traductis Galatas ultra Rhenum habitantes in
potestatem redegit. Den Unterschied aber zwischen
den Celten und Galatern, oder Galliern, bestimmt er
folgendermassen: Nunc, quod a multis ignoratur, scri-
betur: ultra Massiliam, qui mediteraneas: regiones,
quique juxta Alpes et montes Pyrenaeos incolunt, Cel-
tae appellantur; ultra hos, qui ad Notum Oceanum
versus pertinentes oras et Hercynium montem, qui-
que deinceps ad Scythiam usque habitant, dicuntur
Galatae. Quas omnes gentes communi nomine
Galatas appellant.*

Auch die Cimbri sind Ein Volk mit den Cel-
ten und Galliern, wie es eben der nämliche Autor
an der oben angeführten Stelle beweiset: Horum for-
titudine feritateque divulgata, tradunt eos, qui pri-
scis temporibus omnem ferme Asiam discurrentes,
Cimmerii dicebantur, ipsos esse, qui paulo post cor-
rupto nomine Cimbri sint appellati. Jam prisco mo-

re dant Latrociniis operam, rapientes aliena, ceteris omnibus contemptis. *Hi sunt, qui Roma capta, cum Delphici Apollinis templum spoliaffent, magnam Europae partem, non parvam Asiae tributariam fecere.* Eben dieses sagt Oppianus von Alexandrien de bello. *Hisp. „Pyrenaei montes a mari Tyrrheno ad borealem Oceanum procurrunt; horum partem, quae Orientem spectat, incolunt Celtae, qui nunc Galli appellantur, und de bell. Illyr. Quippe eosdem (Autarios) Celtasque, quos Cimbros vocant, ad Delphos posuisse Castra &c.* Nicht minder erzählt Aelianus Var. hist. L. XII. c. 23. eben die nämlichen Dinge von den Celten, die Tacitus und andere von den Deutschen rühmen. Proinde Canticorum materiam faciunt homines, qui in bello pulchra morte obierunt. *Aelianus.* Celebrant Carminibus antiquis, quod unum apud illos memoriae et annalium genus est, Tuistonem. *Tacitus.* Was Aelianus von den Celten erzählt, daß sie mit gewaffneter Hand sich dem Austreten des Meeres entgegenstellten, erzählt Strabo Lib. 7. von den Cimbern und Deutschen. — Aus diesen Stellen zusammengenommen erhellet klar, daß, was immer die griechischen und lateinischen Geschichtschreiber der alten Zeiten bald von Cimbern, bald von Galliern, bald von Celten erzählen, und schreiben, eigentlich von den Deutschen zu verstehen sey., Nur scheint

es deßhalb nicht ungereimt zu seyn, daß alle diese Völkernamen von einem einzigen gewissen Stamme entsprossen; daß sie sich alsdann in gewisse Zweige abtheilten, die sich zwar durch den Namen unterschieden, aber ursprünglich in Einem Gemeinstamme miteinander verbrüdet waren.

Allein dieses zu untersuchen, nöthigte mich, bis in die Zeiten der Fabeln hinaufzugehen; das eine vergebliche Arbeit ist. Die Stelle des Tacitus „celebrant Carminibus Tuiskonem“ führt mich auf die Vermuthung, daß Tuisko der Stammvater der Deutschen seyn könnte, von dem der Name deutsch seinen Ursprung zu haben scheint.

Wenn nun bey aller Verschiedenheit der Namen immer nur die Deutschen verstanden, und gemeint werden, so folgt daraus, daß man andere noch unter selben begriffene Völker, als die Ambrosen, Bojer, Tiguriner nicht schlechterdings für Gallier von heutiger Bedeutung halten könne. Ueberhaupt ist es wahr, daß die meisten Völker, welche zu verschiedenen Malen nach Erbauung der Stadt Rom bis zu des Julius Cäsars Zeiten in Italien eingefallen sind, größtentheils aus dem heutigen Gallien gekommen seyen. Es bleibt aber noch immer die Frage, ob alle diese Völker auch ihre

ursprüngliche Sitze daselbst gehabt haben, und ob sie nicht anderswoher dahin gewandert sind.

Aus den Schriften der Alten, denen Deutschland gar nicht, oder nur zur Hälfte bekannt gewesen, und die noch dazu immer nur einander abschrieben, läßt sich die Sache nicht genau bestimmen. D. Baumbgarten behauptet in seiner Vorrede zur allgem. Geschichte 10. Thl. pag. 61, daß der Name Gallier, der von den alten Römern, ehe sie noch die Völker jenseits der Alpen zu unterscheiden gewußt, den eingefallenen Völkern bengelegt worden, worinn ihnen alle spätere Schriftsteller gefolget sind, im geringsten nichts entscheide, ob dieselben aus Gallien, oder Deutschland gewesen. Vielmehr, sagt obbemeldter Schriftsteller, kann man aus den verschiedenen Namen, deren einige gar nicht bekannt, andere gallisch, andere aber unstreitig deutsch sind, schließen, daß einige dieser Völker ursprüngliche Deutsche seyen, z. B. die Bojer, die Sueven, die Cänomannen, die Markomannen, denen ich noch die Ambronien und Tiguriner beifüge. *)

Wie

*) Strabo L. VII. rechnet die Sennones, die beim Livius Gallier heißen, und Rom eroberten, unter die Vornehmsten der Sueven. — Aber Livius sagt L. XXI. c. 38. *Itinera, quae ad Penninum ferunt, obsepta gentibus Lemigermanis.*

Wie also die übrigen Schriftsteller nicht beweisen, daß obbesagte Völker wirkliche Gallier seien, so beweiset auch Festus oder Sextus Pomp. nicht, daß die Ambronien wirkliche Gallier gewesen sind, wenn er gleich sagt: *Ambrones fuerunt gens quaedam gallica.*, qui subita inundatione maris cum amisissent sedes suas, rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt. Eos et Cimbro Teutonisque C. Marius delevit. *) Festus schreibt hier
von

*) Schon Strabo tabelte diese Stelle des Sex. Pompeii Festi, der es nur dem Ephorus nachschrieb, daß die Ambronien durch eine gählinge Ueberschwemmung des Meeres aus ihren Wohnsitzen vertrieben worden. Scaliger in castigation. ad Sex. Pompeii festi libros de Verbor. signif. sagt: Quod ait de Ambronibus subita inundatione maris ejectos patriis sedibus fuisse, id ridet Strabo, qui ejus sententiae auctorem facit Ephorum, quem hic sequitur Festus. Nam de Cimbris, quorum pars erant Ambrones, ita scribit: De Cimbris vero quaedam inepte dicuntur, quaedam probabilitatem habent non mediocrem. Non enim hac de causa eos, ut in certis vagarentur sedibus et latrociniis victum quaererent, compulsos crediderim, quia e peninsula, quam inhabitabant, diluvio fuerant ejecti; cum hodieque antiquas incolant sedes. Quod ait, turpis vitae homines dictos inde Ambrones, idem invenies in Glossis Isidori: Ambro, inquit, Devorator,

von den Ambronem, was andere von den Celten, Cimbern und Galliern erzählen, und wenn also diese nichtsdestoweniger Deutsche seyn, und bleiben können, so können und müssen auch die Ambronem nicht schlechterdings Gallier heißen, sondern können so gut Deutsche seyn, als die Cimbern und Teutonen.

Unter den neuern Schriftstellern giebt es viele, die ohne Anstand die Ambronem für gallische Völker erklären. Guil. Xylander und Herm. Cruſerius in annot. Plutarchi in Mario halten die Ambronem für Nachbarn der Massilienser, weil Strabo L. IV. von einem Siege der letztern über die erstere Meldung thut; allein aus dem läßt sich noch lange nicht schließen, daß sie Nachbarn gewesen sind; denn Strabo sagt nur, daß Marius den neuen Kanal, den er am Ausflusse des Rhodanus öffnen ließ, den

Mas-

rator, consumtor patrimoniorum, decoctor, luxuriosus, profusus. Aber auch Scaliger wird hier zum Maschreiber. — Zwar findet man im Gau der Ambronem die deutlichsten Spuren grosser Ueberschwemmungen, sowohl auf Bergen, als in Thälern; allein hierüber läßt sich eben so urtheilen, wie Müller über die nämlichen Beobachtungen auf den Schweizergebürgen. S. Müllers Schweizergesch. 1. Th. 1. K.

Massiliensern schenkte, aus der Ursache, weil sie ihm in dem Krieg wider die Ambronnen und Eugener eine so vortheilhafte Hilfe geleistet hatten. Die Ambroner waren keine Bewohner jener Provinzen um Marseille, sondern zogen mit den Tigurinern nach Gallien, verbanden sich endlich mit den Cimbriern, und wurden vom Marius unweit Massilia ad aquas Sextias, wo der Rhodanus sich in das mittelländische Meer ergießt, geschlagen. Die Massilienser und Ligurer waren getreue Bundesgenossen der Römer, und waren mit im Treffen. Zu ihrer Belohnung erhielten sie vom Marius den neu gegrabenen Kanal, wie beyh Plutarch in Mario, und bey Strabo L. c. zu sehen ist. Die Nachbarn der Massilienser waren die Auatoci, oder wie sie Ptolomaeus heißt, die Auatili, die Salgi, Cavares, Vocontii, und die Ligures. — Casaubonus Isaac. Comment. ad Libr. VII. Strabonis ist der nämlichen Meinung, und führt für sich die nämliche Stelle des Pompejus Festus de Ambro-nibus an. Althamerus Comment. Germ. Tacit. c. 37. sagt: Dum autem Cimbri vagarentur in Gallia, conjunxerant se illis Tigurini *Ambronesque gallicae nationes*, et ipsae regnis suis pulsae sedes novas quaeritantes; ob er gleich weiter unten das Ambergau für den Pagus Ambrorum hielt. Eben so schreibt Godeschalcus Stewechius in Veget. L. III. c. 10. Da er die Lesart des Vegetius verbessert, und an statt

Umbrorum setzt *Ambro-num*, wo er ebenfalls sich auf die Stelle des Festus beruft, und die Ambrones für weiter nichts, als Gallier und Räuber hält. — Jedermann sieht leicht ein, daß alle diese Schriftsteller das nachschreiben, was der erstere gesagt hat, ohne sich auf umständlichere Untersuchungen einzulassen.

So nämlich pflegt es in allen Gattungen der Wissenschaften zu geschehen. Man giebt sich die Mühe nicht, über eine Sache, die nicht den Hauptzweck betrifft, nachzuforschen, sondern läßt es andern über, die damit in näherer Verbindung stehen. Eben dieses ist die Ursache, warum ich mich durch die obbenannten Zeugnisse keineswegs irre machen lasse, auf den wahren Ursprung und Wohnort, von welchen die Umbronen den Namen führen, nachzuspüren. — Das Ansehen des Grammatikers Festus hielt mich nicht dazu an, dieselben für Gallier zu halten, indem Festus unter dem Hauptbegriffe Gallier eben nichts anders versteht, als was entweder gleichzeitige oder frühere Schriftsteller seiner Nation darunter zu verstehen pflegten, die nichts oder wenig von den Deutschen wußten; denn er hält das Wort Ambrones bloß für eine gemeine Benennung, welche Leute von einer schlechten Lebensart bedeutete: *ex quo tractum est, ut turpis vitae homines Ambro-*

nes dicerentur; aber hieran stieß man sich nicht, da bekannt ist, daß die Römer weder die Deutschen, noch weniger derselben Sprache gekannt haben.

Die Ambronnen sind auch keine Helvetier. Zu dieser Behauptung hat Auverins das Zeichen gegeben, da er Introd. Geogr. L. II. c. 12. sagt: Hinc Helvetii in quatuor pagos distincti. Pagorum nomina Tigurinus, Tugenus, *Ambronicus* et Urbigenus, *Ambrones* nomen habuere a flumine, quod accollere, *Amma*, nunc *Emme*. Nach diesen Grundsätzen weist er in der Tabula Helvetiae den Ambronnen ihre Sitze an dem Flusse Arolaan, unweit Bern, Frenburg, Solothurn.

Dieser, und des Cellarius Germ. antiq. Tabellen folgten die Herausgeber der allgem. Weltgeschichte aus d. Engl. übers. die eine ganze Vertheilung der Schweiz in vier vom Cäsar angegebene Gaue (Pagi) oder Kantone machten: „die Helvetier, sagen sie (Theil XI. S. 116. in Nota.) wurden zu der Zeit, von welcher wir reden, und in einigen Zeitaltern hernach unter die gallischen Völkerschaften gerechnet. Strabo und Caesar theilten ihr Land in vier Bezirke nämlich Tigurinus pagus, Tugenus,

Ambrones, *Verbigenus*. — Der 3te enthielt ein kleines Stück des Kantons Sreyburg, und die ganzen Kantons Luzern, Bern, Solothurn, und Unterwalden. " Nun ist zwar wahr, daß Caesar und Strabo sagen, Helvetien werde in vier Theile abgetheilet; daß aber diese vier Theile obbenannte vier Namen haben, ist gänzlich unrichtig; indem Caesar von den vier Pagis L. I. bell. gall. c. 12. bloß sagt: *omnis civitas Helveticorum in quatuor pagos divisa est*, ohne mehrere, als nur zwey den *Tigurinus* und *Verbigenus* zu nennen.

Gleich vor der angezogenen Stelle thut Caesar Meldung von dem *Pagus Tigurinus*: *Is pagus appellabatur Tigurinus*. Der *Pagus Urbigenus*, oder wie die Edit. bipont. noviss. liest, *Verbigenus* kommt l. c. c. 27. vor: *Dum ea conquiruntur et conferuntur, nocte intermissa circiter hominum millia VI. ejus pagi, qui Verbigenus (Urbigenus *) appellatur, prima nocte ex Castris Helveticorum egressi ad Rhenum finesque Germanorum contenderunt*. Aus diesen beyden Stellen lernen wir nur zwey Pagos kennen; von dem *Ambronicus* ist keine Sylbe

*) *Urbigenus* ist die Lesart *Cellarii* und *Rhenani*: allein Schoepflinus hat Tom. III. Act. Acad. Pal. aus alten Monumenten bewiesen, daß die Lesart *Verbigenus* die ächte sey.

ben Cäsar zu lesen. Daher hatte Cellarius georg. antiqu. Tom. I. f. 222. den Einfall, die übrigen zwei Pagos aus dem Strabo zu ersetzen.

Strabo sagt L. IV. vom Marius, der die Cimbern, und ihre Bundesgenossen besieget hat, Massiliensibus proemium dedit pro navata in bello contra Ambrones et Toygenos *) opera. Da hier die Ambronon neben den Tongenern stehen, diese aber ihm unstreitig die helvetischen Bewohner des Kantons Zug sind, so glaubt er auch die Ambronon für Helvetier halten, und zum vierten Kanton machen zu dürfen. Zum Beweise führt er noch eine Stelle aus dem Eutropius zu Anfange des V. Buchs an: M. Manilius et Q. Coepio a Cimbris et Teutonibus et Tigurinis et Ambronibus, quæ erant germanorum et Gallorum Gentes, victi sunt juxta flumen Rhodanum; und zieht folgenden Schluß daraus: Cimbri scilicet et Teutones Germanorum: Ambrones vero et Tigurini Gallorum. Wer sieht nicht, daß jeder ohne Verdrehung eine andere Abtheilung machen, und die Ambronon den Deutschen beizählen konnte? Konnte man nicht eben so gut sagen; die Cimbern sind Gallier, und die Teutonen, Ambronon und Tiguriner sind Deutsche, oder die Tiguriner sind Gallier, die übrigen, Deutsche.

Eutro-

*) Toygeni: wie bey Strabo zu lesen ist.

Eutropius wollte mehr nicht sagen, als daß es Völker aus dem Lande jenseits der Alpen waren.

Cluverius leitet zur Bestätigung seiner Meinung den Namen Ambrones von dem Flusse Emma ab. Nun wenn es gleich eine unläugbare Sache ist, daß es in der Gegend, wo er den Ambronen ihre Sitze anweist, einen Fluß dieses Namens giebt, der sich, wie auf dessen Tabula Helvetiae zu sehen ist, bei Solodurum in den Fluß Arola ergießt, so hat es doch keine Wahrscheinlichkeit, daß die *Ambrones* von diesem den Namen haben, wenn es gleich überzeugend wahr ist, daß Ambrones von einem andern aber viel ähnlichem Fluß ihre Benennung erhielten. Wenn Emma das Wurzelwort wäre, so müßte das abstammende Wort Emmones, oder vielmehr Emmani, oder Emmates *), oder wie immer heißen, doch so, daß es nie möglich wäre, daß durch was immer für eine Geschmeidigkeit, oder Rauheit irgend einer Mundart der Buchstabe R sich einschleichen könnte. Da dieser Buchstabe in der Aussprache der schwerste, und noch schwerer ist, wenn ein B oder P vorausgeht, wie es das Beispiel der Otahiten, die ganz leicht das R, aber niemals das PR oder BR aussprechen können, beweiset: so kann derselbe sich so leicht nicht, als andere, ohne

*) Der Fluß heißt eigentlich E m m a t.

ne die Bedeutung zu verändern, blos durch den Sprachgebrauch in ein Wort einschleichen. Cellarius, der mit obbenannten Cluverius hierinnfalls ganz verstanden ist, sucht, seine Meinung dadurch glaubwürdig zu machen, daß er dem alten Helvetien weit ausgedehntere Gränzen zugiebt, als sie es ist sind. Diese Meinung sucht Conr. Schwarzius, der des Cellarius geographiam antiquam neu edirt, und mit Noten beleuchtet hat, in einer Anmerkung noch mehr zu bestätigen, da er Tom. I. L. 2. c. 3. Sect. I. fol. 223. behauptet, daß sich die Helvetier, und folglich die Gallier bis an den Inn, weit über den Rhein herüber, erstreckt haben.

Zum Beweise führt er eine Stelle aus dem Tacitus an, wo er de German. c. 28. sagt: *Igitur inter Hercyniam Silvam Rhenumque et Aenum Amnes Helvetii, ulteriora Boii, gallica utraque gens tenuere.* Aus diesem folgte, daß ganz Windelicien, und alle darinnen sich befindende Völker die Licatii, Estiones, Vennones, Clautinatii &c. Helvetier wären, ja selbst die Bojer, die Tacitus Gallier nannte, eben so, wie die Helvetier. — Aber eben dadurch wären auch schon die Ambronnen unter den Helvetiern begriffen, und in diesem Verstande, wenn sich Helvetien bis an den Inn erstreckt hätte, könnten sie ohne Anstand den Helvetiern bengezählt

werden, ohne sie deshalb nach der Schweiz in die Gegenden von Solothurn, Luzern und Bern zu übersehen.

Allein diese Stelle des Tacitus bedürft einen ganz andern Sinn, wenn sie gelesen wird, wie sie in den bessern Codicibus gefunden wird. Die neueste Ausgabe des Tacitus in der vor trefflichen Zwenzbrücker Sammlung meldet bey dieser Stelle des Tacitus kein Wort, daß hier *Aenum Amnes* sollte gelesen werden: sondern sie zeigt blos an, daß in einigen *Moeni*, oder *Moenim*, oder *Moenum* gelesen werde; die Stelle des Tacitus lautet hier also: *Igitur inter Hercyniam Silvam Rhenumque, et Moenum Amnes Helvetii, ulteriora Boii, gallica utraque gens tenuere.* Ist nun diese Lesart, die in den besten Ausgaben und Handschriften vorkommt, richtig, wie auch kein Zweifel ist: so fällt das ganze Gebäude des so weit ausgedehnten Helvetien zusammen. Es bedürft aber auf einer andern Seite wieder eine Ausdehnung, die eben so wenig richtig ist, als wenn *Aenum* gelesen wird; wenn man nicht etwa annehmen will, Tacitus rede hier von jenem Strich Landes zwischen dem Rhein und Mann, den die Helvetier ehemals, ehe die Markomannen denselben eingenommen hatten, bewohnten, und den man nach Abzug dieser Völker die

die Agros Decumates nannte; in welchem Falle sie auch Nachbarn der Bojer waren, die damals noch den daranstossenden herzynischen Wald (Böhmen) bewohnten; allein dieses gehört in mein Vorhaben nicht, und bedarf also keiner Untersuchung.

Dem möge seyn, wie ihm wolle, so kann nicht bewiesen werden, daß Ambronon Bewohner des kizigen Helvetien, und einer der vier Gaue seyn. Den hellestn Beweis aber giebt noch Caesar, der selbst in Helvetien sich aufgehalten, und mit denselben Bewohnern Kriege geführt hat, der folglich davon die besten Kenntnisse hatte.

Caesar, als er in Helvetien kriegte, war des, einst von den Helvetiern den Römern zugesügten, Schadens ganz wohl eingedenk, und erinnerte sich genau, was er von seinen Vätern gehört hatte; er wußte auch die Völker, die den Römern das größte Unheil zugesügt, wohl zu nennen und zu finden. Er dachte nicht nur die allgemeinen, sondern seine besondere, das ist, die seiner Familie angehanene Unbilden zu rächen. Es war ihm nicht unbekannt, daß es die Tiguriner waren, die den L. Piso, den Großvater seines Schwiegervaters, in der nämlichen Schlacht, in der Cassius umkam, getödtet haben. Da er L. I. de Bell. Gall. c. 12. von
den

den Helvetiern, die er an der Saone (Arar) geschlagen hatte, schrieb, machte er sogleich die Anmerkung: *Is pagus appellabatur tigurinus; nam omnis civitas helvetia in quatuor pagos divisa est. Hic pagus unus, cum domo exisset, patrum nostrorum memoria, L. Cassium consulem interfecerat, et ejus Exercitum sub jugum miserat. Ita sive casu, sive consilio Deorum immortalium, quae pars civitatis Helvetiae insignem Calamitatem populo Romano intulerat, ea princeps poenas persolvit. Qua in re Caesar non solum publicas, sed etiam privatas injurias ultus est; quod ejus soceri L. Pisonis Avum L. Pisonem, legatum, Tigurini eodem praelio, quo cassium, interfecerant.* Caesar schildert hier mit merkwürdiger Empfindlichkeit seine stille Rache, die er bei der Bezwingung der Tiguriner fühlte, denen allein aus allen Helvetiern er die Schuld bengelegt, daß sie die zwei römischen Feldherren ermordet, und das römische Heer per furcas gejagt hatten. Also müssen von den übrigen dreien Pagis der Helvetier keine bei diesem Kriege gewesen seyn. Da aber die Ambronnen und Tongener unstreitig bei demselben waren, wie kann man sie noch unter die vier Pagos Helvetiae rechnen? *Hic pagus unus (Tigurinus) cum domo exisset — Cassium interfecerat.* Der einzige Pagus Tigurinus zog ins Feld, vom Pagus Ambronicus und Toygenus geschieht keine Meldung;

dung; und doch ist gewiß, daß sie mit den Tiguri-
 nern wider die Römer gekriegt haben. Man kann
 hier wider das Ansehen des Cäsars keine Ausnah-
 me machen; denn er war ja mit Helvetien bekannt,
 und würde die Ambronnen, die an der Niederlage
 des Piso und Cassius, und an der Beschimpfung des
 römischen Heeres gleichen Antheil hatten, gewiß
 nicht vergessen haben. Caesar sagt also ausdrück-
 lich, daß unter den Helvetiern die Tiguriner die
 einzigen waren, qui domo exhibant, oder wie es
 anderswo heißt, qui a civitate recesserant, und
 mit den übrigen Bundsgenossen in Krieg gezogen
 waren. — Daß aber auch sie die einzigen gewesen
 wären, die allein mit eigener Heeresmacht ohne Beh-
 hilfe der Ambronnen obige Niederlage unter den Rö-
 mern angerichtet hätten, kann keineswegs gesagt
 werden, indem es nach dem allgemeinen Bericht der
 Schriftsteller das ganze miteinander verbundene Heer
 der Tiguriner, Ambronnen, Teutonen und Tonger-
 ner war, die in Allobrogien den Consul Cassius
 schlugen. Caesar wollte also sagen, daß sie aus den
 Helvetiern die einzigen waren, die die Römer besie-
 gen halfen; und daß sonst kein Pagus Helvetiae zu
 Felde gezogen sey. *)

Hier

*) Den Ambronnen, die Plutarchus in Mar. Robur
 Exercitus nennt, wird vorzüglich der Sieg über
 den

Hieraus folgt also klar, daß der vorgebliche Pagns Ambronicus in Helvetien nicht existirt habe. *) Ueberdieß war zwischen dem cimbrischen und dem gallischen Kriege, den Caesar führte, kein so grosser Zeitraum inzwischen, daß man auf die Ambronien gänzlich hätte sollen vergessen haben. Caesar sagt es selbst, daß es damals, als er mit seinem Herre in Helvetien war, noch Leute gegeben habe, die mit im cimbrischen Kriege waren. Eben jener Divico, dessen Caesar L. I. c. 13. Erwähnung thut, war Feldherr der Helvetier oder Tiguriner im cimbrischen Kriege, als Cassius erschlagen wurde, Cujus Legationis Divico Princeps fuit, qui bello Cassiano Dux Helvetiorum fuerat. Nach den chronologischen Auszügen des Freinshemius ad Flori Epit. wurde L. Cassius Longinus ao. V. C. 645. im Kriege getödtet, und a. V. c. 694. besiegte C. Jul. Caesar die Helvetier. Es war mithin ein Zeitraum von 49 Jahren verfloßen; während dessen die Ambronien so schnell nicht konnten vergessen werden. Man

den Caepio und Manlius, den Tigurinern der Sieg über den Cassius zugeschrieben. Ersteres bezeugt Plutarch l. c. das andere Orosius l. 5. c. 15. und Caesar de bello Gallico l. I. c. 12. Diese Deutschen pflegten nie alle miteinander auszurücken, sondern wurden durch das Loos bestimmt; die übrigen aber stunden alle zur Unterstützung bereit.

*) Weder der Toygenus.

Man kann auch nicht sagen, Caesar habe sich an den Ambronon nicht mehr rächen können, weil sie nicht mehr waren, indem sie gänzlich in der Schlacht aufgerieben worden wären.

Erstlich ist solches nicht allerdings richtig; indem die Römer gewöhnlich allzuhoch mit ihren Siegen aufhuben; zweitens ist nicht ausgemacht, ob alle Ambronon zu Felde gezogen sind, oder nicht. Was das erstere betrifft, ist bekannt, wie die Römer die kleinsten Vortheile über die Deutschen so sehr zu erheben pflegten, daß sich jeder den Titel Germanicus beylegte, und einen Triumph hielt, wenn er auch nur den unbedeutendsten von Haufen Deutschen schlug, so daß es Tacitus de germ. c. 27. selbst gestehen mußte: *Germani magis triumphali, quam victi*. Eben so bildeten sie sich ein, ein ganzes Volk ausgerottet zu haben, wann sie einen großen Theil desselben erlegt hatten; *) aber Claverius, Cellarius u. d. i. scheinen selbst dieser Meinung nicht zu seyn; indem sie von einem Pagus Ambronicus zu des Cäsars Zeiten reden, der nicht gedacht werden könnte, wenn gar kein Grund seiner wirklichen Existenz vorhanden gewesen wäre. Eben so ist es nicht wahrscheinlich, daß alle bis auf den letzten Mann zu

*) Vellejus Pater c. 1. II. c. 12. sage gar: *Genisque excisa Totonum*.

weis, daß die Ambronon auf keine Weise unter die Helvetier zu rechnen, und folglich der Pagus Ambronicus keineswegs in Helvetien zu suchen sey. Eben dieses folgt daraus für den Pagus Toygenus, den es zwar iht in Helvetien geben kann, den aber Caesar damals nicht kannte; daß wir folglich von den vier Pagis Helvetiae bis iht mehr nicht kennen, als die zwey, den Pagus tigurinus, und Verbigenus. Die Toygenos (Strabo Τῶγγενοι), die mit den Ambronon im Kriege waren, halte ich vielmehr für Tübinger, oder Toggier (Toggenburger) deutsche Völker; den Ambronon aber suchen wir ihre ursprüngliche Sitze im Deutschland an den Alpen auf.

S. 3.

Die Ambronon sind deutsche Völker. Wenn die alten Schriftsteller, sowohl griechische als lateinische, von den jenseits der Alpen gelegenen Völkern reden, so nennen sie dieselbe meistens Gallier, so, daß man den Namen Germani und Teutonnes nur selten liest. Baumgarten in der Vorrede zum X. Th. der allg. Welthist. pag. 61. sagt: es ist merkwürdig, daß man damals, nämlich im 531. Jahre der Stadt Rom, und 27. vor Christi Geburt zum ersten Mal den Namen Germani bekannt, und gebraucht findet; zum Zeichen, daß die Römer

Absatz ausführlicher beweisen werde. Indessen zeige ich aus der Geschichte selbst, daß die Ambronien deutsche Völker waren. Zuvor aber merke ich an, daß, wenn gleich die römischen Schriftsteller in Benennung fremder Völker so sehr irren, und ihre Namen verschieden schreiben, es doch gar keine Gefahr sey, daß sie je ein gallisches Volk für ein Deutsches gehalten haben sollten, wie sie das Gegentheil thaten; folglich, daß ein Volk, das sie mit dem Namen Teutones belegen, sicher ein deutsches seyn müsse.

Wenn die römischen Geschichtschreiber die Niederlage der Tiguriner und Ambronien ad aquas Sextias, wo die Ambronien am meisten gelitten haben, erzählen, so nennen sie die Geschlagene allzeit Deutsche (*Teutones*). Wie konnten sie also reden, wenn nicht wenigstens die Ambronien sicher Deutsche gewesen wären? Denn es wird wohl niemand sagen, daß diese Benennung die Tiguriner treffe, die man wohl gar nicht für Deutsche wird passiren lassen. Die eigentlich obbenannte Teutones aber waren bey dieser Schlacht nicht mehr zugegen, indem sie nach geschehener Theilung sich zu den Cimbern gesellt, und mit selben einen andern Weg nach Italien gewählt hatten. Am deutlichsten sagt dieses Orosius, der nach dem Urtheile der Gelehrten um so mehr Ansehen in diesem Falle hat, als er den Livius den

Vater der Geschichte noch ganz gelesen, und genüget
 zu haben scheint. Dieser, nachdem er lib. V. c. 16.
 die Schlacht bey Aix (aquae sextiae) beschrieben,
 sagt am Ende: Haec de Tigurinis et Ambronibus
 gesta sunt: *Teutones autem et Cimbri* integris copiis
 Alpium nives emensi Italiae plana pervaserunt. Flo-
 rus Epit. 1. III. c. 3. erzählt den Ausgang der er-
 sten Schlacht mit folgenden Worten: *Sublatis fun-*
ditus Teutonis in Cimbros convertitur. Vellejus
 hist. rom. 1. II. c. 12. nennt die ad aquas sextias
 geschlagenen Ambronien ebenfalls Deutsche: Quarto
 trans - Alpes circa aquas sextias cum Teutonis con-
 fluxit, amplius CL millibus hostium priore ac po-
 stero die ab eo trucidatis: gensque excisa Teuto-
 num. Nun ist es gewiß, daß hier vorzüglich die
 Ambronien gemeint worden, die, wenn sie Gallier
 gewesen wären, von den obbenannten Schriftstellern
 gewiß keine Deutsche genannt worden wären. Zwar
 sagt Plutarch in Mario, daß sich die verbündeten
 Völker also abgetheilt hätten; die Teutonen und
 Ambronien wollten durch Engurien, und die Cim-
 bern durch Norikum in Italien eindringen: Barbari
 autem bipertiti, *Cimbri locis superioribus per Nori-*
cum sortiti sunt adversus Catulum: *Teutones et Am-*
brones in Marium per Liguriam secundum mare;
 allein da Plutarch von den Tigurinern gar keine
 Meldung thut, so kann seine Behauptung von die-
 ser

fer Abtheilung immer noch einen andern Sinn haben, nämlich, daß er unter den Teutonen die Tiguriner, Tongener, und andere verbündete deutsche Völker verstehe; das Ansehen aber des Orosius ist hier noch immer entscheidender, der ausdrücklich sagt, daß die zwei Schlachten ad Aquas sextias die Tiguriner und Ambronien betroffen haben. Dieses sagt auch Eutropius, der ebenfalls alle vier Völkerschaften ausdrücklich nennt, welche im Treffen gewesen sind; er nennt sie zwar Cimbern; da er aber von jenen redet, die durch Norikum in Italien eindringen wollten, nennt er sie ausdrücklich Cimbern und Teutonen: *Cimbri et Teutones, quorum copia adhuc infinita erat, ad Italiam transierunt.* Im Eingange aber erwähnt er nicht nur der Cimbern und Teutonen, sondern auch der Tiguriner und Ambronien, daß man also schließen kann, die zwei ersten Schlachten haben hauptsächlich die Tiguriner und Ambronien betroffen; indem gemäß der gemachten Theilung der Cimbern, und Teutonen einen verschiedenen Weg genommen hatten. Florus l. c. scheint 3 Abtheilungen dieses vereinigten Heeres der Deutschen zu behaupten, indem er sagt: *tertia Tigurinorum manus, quae quasi subsidio Noricos infederat Alpium Tumulos, in diversa lapsi, fuga ignobili et Latrociniiis evanuit.* Diese

Diese Stelle mag wohl auch Freinshemium verleitet haben, zu sagen, daß sich das cimbrische Heer in 3 Kolonnen getheilt habe: *Neque deinceps una, sed tripartito incesse- runt*, sagt er Supplement. in loc. libr. LXVIII; allein es scheint mir nicht glaublich, daß die Tiguriner gleich am Anfang der Abtheilung eine besondere Kolonne formirten, weil es dem Orosius und Plutarchus ausdrücklich entgegen ist. Ich glaube vielmehr, daß die dritte Abtheilung der Tiguriner nichts als der Rest der bey Aix geschlagenen deutschen Truppen sey, die zu schwach waren, die Bataille mitmachen zu können; denn hätte selbige das ganze tigurinische Volk begriffen, so müßte sie doch weit stärker, als die Ambronnen, die 30000 Mann betrugen, gewesen seyn; nun wie könnte man glauben, daß eine solche Armee eine schändliche Flucht ergriffen, und ihre Verbündeten, die Cimbern und Teutonen niederträchtiger Weise im Stich gelassen haben? Daß sie sich endlich gar in ein liederliches Raubgesindel verloren haben sollte? Der entscheidendste Beweis, daß alle diese Völker Cimbern, Teutonen, Ambronnen, Tongener, Tiguriner, Deutsche gewesen sind, ist der, den Vellejus angiebt l. II. c. 12. *Effusa, ut praediximus, immanis Germanorum gentium vis, quibus nomen Cimbris ac Teutonis erat.* Wenn ich dieses alles zusammennehme, so finde ich nichts, was mich von meiner festgesetzten Meinung

nung

nung abbringen könnte, daß nämlich das, was die Schriftsteller von dem Verlust in dem Feldzuge in Gallien bei Aix erzählen, eigentlich und allein von den deutschen Völkern zu verstehen sey; folglich, daß die Ambronien, die den Kern der Armee ausmachten, ganz natürlich auch deutsche Völker gewesen seyen.

So sprachen auch die Cimbern selbst, als sie des langen Wartens auf die Deutsche müde, dem Marius, der dem Catulus zu Hilfe aus Gallien bis an den Po vorgerückt war, eine Schlacht liefern wollten, zuvor aber durch eine Gesandtschaft auf günstigen Wegen Forderungen für ihre Brüder verlangten. *) Für was für Brüder? fragte Marius. Für die Deutsche, gaben sie zur Antwort. O diesen, erwiderte Marius, habe ich bereits einige angewiesen; und spottend setzte er hinzu: Ihre Aeser verfaulen in den Feldern am Cenus, und ihre Gebeine braucht man zu Zäunen für die Weinberge. Marius redet hier von den Ambronien und Tigurinern. Wenn also immer von den, in den Treffen bei Aix gebliebenen Völkern, die Rede ist, so werden sie nie anders genannt als Deutsche.

Aber

*) Denn die Cimbern schienen von der Niederlage der Ambronien und Tiguriner nichts wissen zu wollen, oder gewußt zu haben. Plutarch, Mar.

Aber auch die Geschichtschreiber neuerer Zeiten sind fast durchgehends der Meinung, daß die Ambronon geborne Deutsche, oder Bewohner jener Länder gewesen, daß man ikt Deutschland heißt. Nur ist noch zu untersuchen, in welcher Gegend von Deutschland ihre Sike zu finden ist.

§. 4.

Die Ambronon haben sehr wahrscheinlich ihre ursprüngliche Sike im alten Bindelizien, im heutigen Baiern, an dem Flusse Amber gehabt. — Vor allen Dingen ist nothwendig zu untersuchen, ob Ambronon ein wahrer Volksname sey, oder nur ein Schimpfname, oder ob er soviel als ein Räuber heißt.

Daß Ambrones weiter nichts, als ein Gemeiname eines herumstreichenden Raubgesindels sey, haben uns Festus, Pompeius, und Plutarchus in Mario geschrieben hinterlassen. Nun sollte uns freylich das Ansehen so berühmter Schriftsteller zurücks halten, auf eine andere Bedeutung zu denken. Wenn man aber überleget, wie unglücklich die römischen Schriftsteller mit den Namen der Deutschen verfahren, wie sie selbe verstümmelten, wenn sie solche zu Papier bringen mußten, so scheint es nicht viel auf sich zu haben, wenn man solche Namen mit

Hinc

Hintanfetzung ihres schriftstellerischen Ansehens anders schreibt, anders erklärt, und anders ausspricht. Deutsche müssen wohl doch ihre deutsche Namen besser erkennen, als die Römer, die von unsern deutschen Ahnen sogar glaubten, sie hätten nicht einmal eine menschliche Sprache, sondern es wäre nur etwa Gebrüll und Geheul, wie der Löwen und wilden Thiere.

Plutarchus in Mario schreibt also von den Ambronem: Ambrones, quamquam corpus crapula oneraverant, mero remissi, tamen ferocem gerebant animum, neque incompositis vel lymphaticis ferebantur incurfibus, neque ulutatum inconditum edebant, sed concrepantes ad numerum armis Simul cuncti tripudiantes, *Sive quo sese mutuo cohortarentur, sive ut hostes nominis denuntiatione conterrerent nomen suum intronabant, identidem: Ambrones.* Primi ex Italicis, qui moverunt in eos, Ligures, ut clamorem acceperunt, et intellexerunt, *vetus id suum cognomen ex aduerso clamaverunt esse.* Ita nempe seipsi Ligures totius gentis vocabulo nominant. Ac priusquam ad manus ventum est, frequens est ea reddita vicissim succlamatio. Et quum Duces utrinque inuicem clamorem adjuvarent, anniter enturque primum sese mutuo vocis magnitudine

dine superare, stimulavit irritavitque animos vociferatio.

Dieses ist das einzige Denkmal in den Schriften der Alten, das uns die Ambronon etwas mehr als nur den Namen nach kennen lehrt. Daß wir sie aber hieraus für nichts anders, als für ein Raubgesindel ansehen sollen, kann ich nicht allerdings fassen. Plutarch sagt es zwar nicht ausdrücklich, wohl aber Festus, Pompejus, der Grammatiker, der behauptet, Ambrones heiße nichts anders, als Räuber; *) solches mag er vielleicht aus der Bekanntheit der Ligurer, die auch einmal nach Zeugniß des Plutarch Ambronon geheißen haben sollen, hernehmen und schließen: daß, weil die Ligurer einmal ein Raubgesin-

*) Auch die Eimbri heißen beim Festus Räuber, Latrones, daß also die Deutschen keine andere als lauter Räubernamen hätten. Einige wollen zwar behaupten, daß *Latro* auch ein Miethsoldat oder Trabant heiße, folglich Festus dadurch nicht bloß einen Räuber bezeichne; allein er läßt sich nicht entschuldigen; denn er erklärt es ja selbst, was er unter *Latro* verstehe, wie die §. 1. n. 7. citirte Stelle beweiset: *Rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt.*

gefindel waren, sie deshalb Ambronen geheißen haben, und weil nun die Ambronen eben diesen Namen führen, so müssen auch sie nichts anders, als Räuber gewesen seyn; folglich heiße der Name Ambrones nichts anders, als Latrones; allein könnte man nicht eben so gut auf folgende Weise schließen: Die Ligurer, als sie den Namen Ambrones hörten, antworteten entgegen, weil sie diesen Namen verstanden, und auch sie einst so geheißen haben, also müssen die Ligurer ursprünglich Ambrosen gewesen seyn. Aus der Stelle des Plutarchs läßt sich beides mit gleichem Recht herausbringen.

Daß die Ligurer in einem Urstamme mit den Deutschen oder Celten, oder Cimbern zusammenstreffen, beweiset die deutsche Sprache, wovon man bei dem Ligurer ziemlich deutliche Spuren antrifft. Plinius sagt, daß der Fluß *Po* in Italien (*Padus*) seinen Namen von den Ligurern herhabe, die ihn *Bodineum* nannten. *Ligurum quidem lingua*, sagt er *hist. nat. l. III. c. 20.* *Amnem ipsum (Padum) Bodineum vocari, quod significet fundo carentem.* Cui argumento adest oppidum juxta Industria vetusto nomine *Bodiniomagum*, ubi precipua altitudo incipit. Wer sieht nicht, daß *B o d i n g* ein deutsches Wort ist, besonders da es Strabo selbst durch *Fundo carentem*, *Bodenlos* oder *ohne Boden*

Boden erklärt. *) Es ließen sich noch mehrere Spuren einer deutschen, oder doch mit der deutschen verwandten Sprache bei den Figuren finden. So sagt uns Strabo l. 10., daß es in Ligurien zwei Städte mit Namen Albium gebe, wovon eine am Meere, die andere am Gebürge läge, die beide ihre Namen von den Alpen haben: *Albium vocari quasi eousque porrectis alpibus*. Nun mag zwar sein, daß Alpes ein phönizisches Wort sei, und daß selbst die Ligurer von den Phöniziern, die alle europäische Küsten mit Kolonien angefüllt, abstammen; allein es ist doch auch bei den Deutschen einheimisch, und heißt bei diesen, wie jenen, hoch, hohe Berge. Nur leidet es in hiesigen Gegenden an dem Gebürge eine gewisse Einschränkung, vermöge welcher die Alpen nicht platterdings hohe Berge heißt, sondern nur solche, die zugleich Viehweiden sind. Es wird auch dieser Name Alpen viel gelinder ausgesprochen, und lautet wie Alben oder Almen, ja gar in der mehreren Zahl Elmen. — Nach eben dieser, bei den heutigen Ambronnen üblichen

*) Die Endsilbe *ing* sagt Adelung. Gram. krit. Wörterbuch 1. Band, in der 2ten Tabelle, 221 Wurzel, bedeute zuweilen einen Mangel, *Vacuum*, *Solum remotum etc.* daß also Strabos Auslegung im Deutschen ihren Grund hat.

